

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 143 (1992)

Heft: 11

Artikel: Ethik der Ressourcennutzung : 5. Tagung im Rahmen des Seminars "Wald und Gesellschaft" vom 12./13. Mai 1992 auf der Lenzburg

Autor: Bernasconi, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ethik der Ressourcennutzung – 5. Tagung im Rahmen des Seminars «Wald und Gesellschaft» vom 12./13. Mai 1992 auf der Lenzburg

Von *Andreas Bernasconi*¹

FDK 906: 907: 946

1. Einleitung

Am 12. und 13. Mai 1992 fand das 5. Seminar «Wald und Gesellschaft» als gemeinsame Veranstaltung der drei Trägerorganisationen Schweizerischer Forstverein, SIA-Fachgruppe der Forstingenieure und Stiftung Stapferhaus Schloss Lenzburg statt.

Das Seminar zum Thema «Ethik der Ressourcennutzung» setzte die bisherigen Veranstaltungen in konsequenter Weise fort:

- 1981: Grundfragen der Beziehungen zwischen Wald und Gesellschaft (*Mahrer, 1981*);
- 1984: Die Verantwortung des Försters vor der Gesellschaft, gewogen am Problem des Waldsterbens (*Ritzler, 1985*);
- 1987: Auf der Suche nach der Zukunft unserer Wälder (*Meyer et al., 1988*);
- 1989: Natur-, Landschafts- und Heimatschutz innerhalb des Waldareals (*Huber, 1989*).

Am Seminar nahmen 36 Personen teil; rund ein Fünftel der Teilnehmer waren Fachleute aus forstfremden Berufen.

Das diesjährige Thema «Ethik der Ressourcennutzung» stellt einen wichtigen Meilenstein im Hinblick auf die Jubiläumsversammlung des Schweizerischen Forstvereins im Jahre 1993 dar. Denn die 150. Versammlung wird sich der «Nachhaltigkeit» widmen.

¹ In Zusammenarbeit mit der Kerngruppe «Wald und Gesellschaft»: François Borel, Christoph Fischer, Werner Giss, Stéphane JeanRichard, Martin Meyer, Urs Mühlethaler, Hans Ritzler.

2. Der Verlauf des Seminars

- Das anderthalbtägige Seminar war in drei Blöcke gegliedert:
- drei Einführungsreferate als Einstieg in das Kernthema,
 - eine Podiumsdiskussion mit H. Blumer, Inhaber einer Holzbaufirma, und R. Müller, Präsident des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes, als Vertreter der Wald- und Holzwirtschaft und
 - zwei Diskussionsrunden zur Vertiefung der aufgeworfenen Fragen.

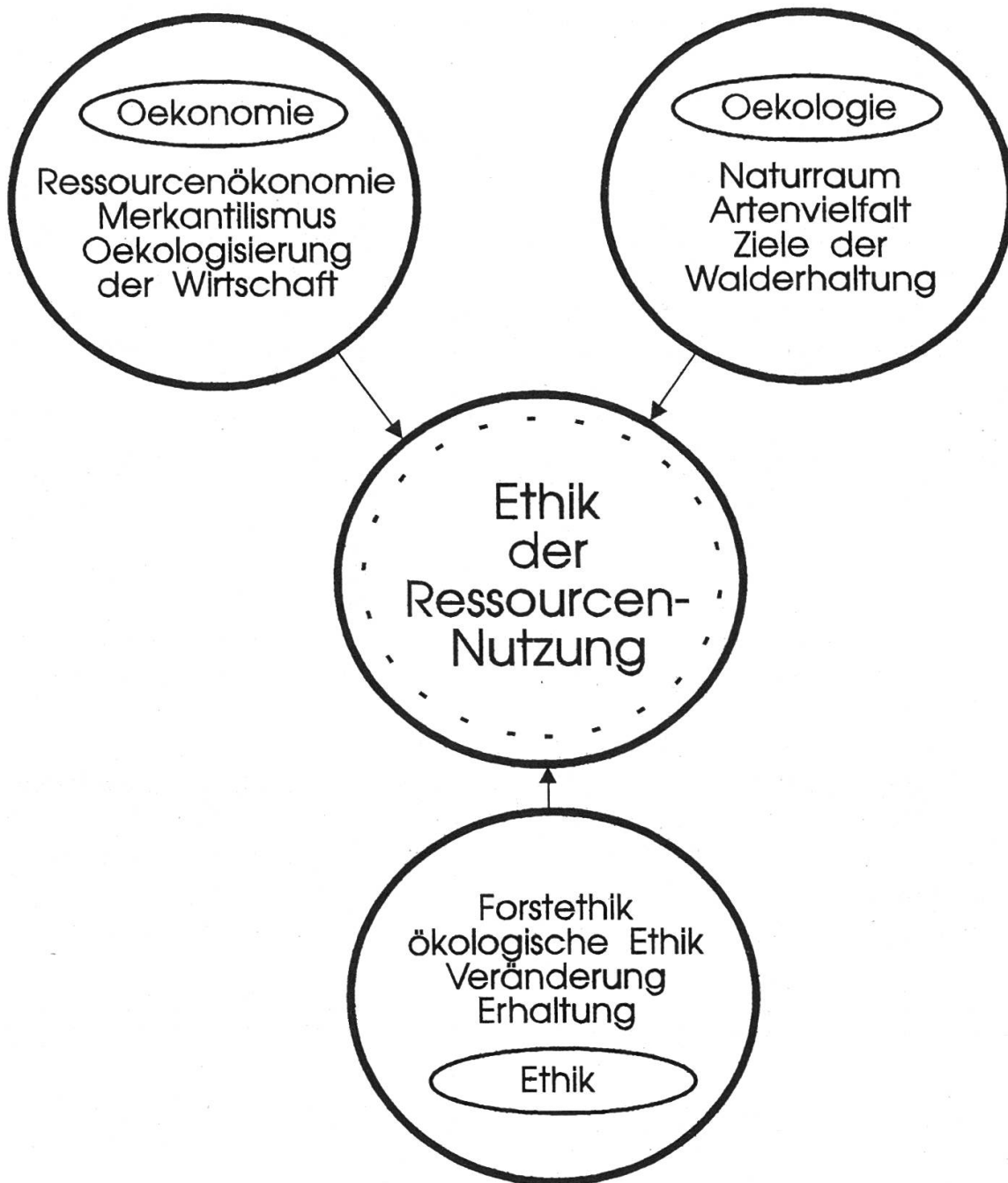


Abbildung 1. Der inhaltliche Rahmen für das diesjährige Seminar «Wald und Gesellschaft».

Mit den einführenden Vorträgen, die für viele Anwesende neue und ungewohnte Aspekte enthielten, gelang es den Referenten, den forstlichen Denkrahmen zu sprengen und für die Grundsatzdiskussionen zu öffnen.

- Prof. Dr. H. Ruh vom Institut für Sozialethik der Universität Zürich ging von der Frage «Was ist Ethik?» aus (vgl. hierzu beispielsweise *Jonas*, 1989, *Kern*, 1990, *Lay*, 1991, *Ruh et al.*, 1990, *Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften*, 1992, *Ulrich*, 1991) und leitete über zu Kerninhalten einer ökologischen Ethik im Umgang mit natürlichen Ressourcen (Ruh, 1992).
- Dr. J. Minsch von der Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie der Hochschule St. Gallen erläuterte den Begriff Ressourcenökonomie und schilderte auf unmissverständliche Weise die Konsequenzen der bisherigen merkantilistischen Strategien für die Umwelt. In seinen Folgerungen nahm er sodann Bezug zur Waldwirtschaft und zur neuen Waldgesetzgebung (*Minsch*, 1992).
- J. Morier-Genoud, amtierender Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, kam nach einer einleitenden ökologischen Gesamtschau auf die fünf wichtigsten Ziele der Walderhaltung zu sprechen (*Morier-Genoud*, 1992).

In *Abbildung 1* ist der inhaltliche Rahmen der Veranstaltung dargestellt.

3. Die diskutierten Fragen

Angeregt durch die Referate und die Podiumsdiskussion wurde am zweiten Tag das Gehörte in vier Arbeitsgruppen behandelt und die Aussagen weiterentwickelt.

Im Vordergrund standen dabei folgende Fragen:

- Was bedeutet «Ethik der Ressourcennutzung» im Zusammenhang mit der Waldnutzung?
- Was kann die Wald- und Holzwirtschaft zu einer ethischen Waldnutzung beitragen?
- Welche Folgerungen ergeben sich für das tägliche Handeln der Forstleute?

Die Diskussionen verliefen sehr angeregt, teilweise heftig und machten deutlich, dass viele der aufgeworfenen Fragen für die Anwesenden von grosser Bedeutung sind. Verschiedene Male fielen Worte wie «Paradigma» (vgl. Begriffsverzeichnis im Anhang) und «Paradigmenwechsel» (vgl. hierzu beispielsweise *Capra*, 1985).

Das Meinungsspektrum in den Arbeitsgruppen war – nicht zuletzt dank der regen Beteiligung der Nicht-Forstleute – sehr breit.

4. Die wichtigsten Ergebnisse der Gespräche

Nachfolgend werden – aus der Sicht der vorbereitenden Kerngruppe – die wichtigsten Ergebnisse der Gespräche thesenartig zusammengefasst, wobei die hier formulierten Aussagen nicht durchwegs auf Konsens beruhen.

Aussagen zur Ressource Wald:

- Schulbeispiel für den Kreislauf der Natur.
Das Werden und Vergehen des Ökosystems Wald dient immer wieder als Modell für den Kreislauf der Natur. Heute werden wir uns zunehmend bewusst, wie wichtig der Kreislauf-Gedanke, die Einbettung der Aktivitäten im Kleinen in den Ablauf der Dinge im Grossen ist.
- Tausende von Tier- und Pflanzenarten.
Im Wald kommen auf kleinstem Raum Tausende von Tier- und Pflanzenarten vor: Der Wald ist ein wichtiges ökologisches Reservoir. Angesichts der täglich fortschreitenden Artenverarmung wird dieser Aspekt künftig stark an Bedeutung gewinnen.
- Wald als dynamisches System.
Wälder wandeln sich ständig, sowohl in zeitlicher wie auch in räumlicher Hinsicht. Angesichts der Dynamik aller lebenden Systeme kann es daher bei der Walderhaltung nicht darum gehen, Zustände zu erhalten, sondern Entwicklungen zu lenken respektive «Fehlentwicklungen» (Eintreten irreversibler Veränderungen) möglichst zu verhindern (vgl. hierzu die Begriffe «Gleichgewicht» und «Grenzüberziehung» im Anhang).
- Vielfalt der Ressourcen.
Der Wald ist ökonomische, ökologische und geistig-seelische Ressource (Erlebniswelt) zugleich. Nachhaltige Waldbewirtschaftung bedeutet langfristige Erhaltung dieser Ressourcen-Vielfalt.

Aussagen zur Nutzung der Ressource Wald:

- Holz ist ein «Megatrend» der Zukunft.
Holz weist gegenüber anderen vergleichbaren Produkten zahlreiche Vorteile auf; so kann der Rohstoff Holz nachhaltig, risikoarm und energie­günstig produziert werden, lässt sich mehrfach nutzen und leicht in den natürlichen Kreislauf wiedereingliedern. Dank seiner Inhomogenität bietet Holz die Grundlage für ein breites Spektrum an Anwendungsmöglichkeiten.
- Keine Landwirtschaftspolitik für den Wald.
Mit der neuen Waldgesetzgebung besteht durchaus die Gefahr, dass Fehler der landwirtschaftlichen Subventionspolitik auch in der Forstwirtschaft wiederholt werden. Dies zu verhindern ist Aufgabe der künftigen Wald- und Holz­wirtschaftspolitik von Bund und Kantonen: Betriebsstrukturen sind nicht künstlich zu erhalten, sondern geforderte Leistungen sind angemessen abzugelten.

- Eigentumsrechte sind stark beschnitten.
Die Rechte der Waldeigentümer sind durch eine Vielzahl von Gesetzesbestimmungen eng begrenzt. Durch diese staatliche Bevormundung wird die Initiative des einzelnen gehemmt. Im Hinblick auf die Walderhaltung werden die Waldeigentümer direkt und indirekt durch die öffentliche Hand unterstützt; Unterstützungen und Einschränkungen bedürfen der rechtlichen Rahmenbedingungen und haben ausgewogen zu erfolgen.
- Bildung regionaler Wirtschafts- und Nutzungskreisläufe.
Die Nutzung der Ressource Wald – sei dies für Zwecke der Holzwirtschaft, des Tourismus oder andere – ist auf Stufe Region zu verankern. Die Region als autarke Einheit weist eine übersichtliche Ausdehnung auf und stellt den Bezug zur lokalen Politik sicher.
- Nachhaltigkeit umfassend verstehen.
Das Prinzip der Nachhaltigkeit (vgl. hierzu die Begriffe «Aufrechterhaltbarkeit» und «Nachhaltige Entwicklung» im Anhang) wird auch in Zukunft seine Gültigkeit behalten; es wird aber inhaltlich zu erweitern und den neuen Gegebenheiten anzupassen sein. Eine umfassend verstandene, nachhaltige Waldnutzung wird anthropo- und biozentrische Ansätze zu verbinden wissen.
- «Ethik der Ressourcennutzung» heisst nicht Nutzungsverzicht.
Aus einer übergeordneten ökologischen Ethik kann kein grundsätzlicher Nutzungsverzicht abgeleitet werden. Entscheidend sind das bewusste, achtsame Handeln und die Verantwortung gegenüber künftigen Generationen. Eingriffe haben so zu erfolgen, dass die genutzte Ressource auch unseren Nachkommen zur Verfügung steht: «Umweltschutz ist so verstanden Nachweltschutz» (Ulrich, 1991).

Aussagen zur Rolle der Forstleute im Zusammenhang mit der Nutzung der Ressource Wald:

- Bedürfnis nach einer übergeordneten Sichtweise.
Das System «Wald» ist in einen übergeordneten Gesamtzusammenhang zu stellen. Die Holzproduktionsfunktion ist eine wichtige, aber nicht die einzige Funktion des Waldes. Eine integrale Waldplanung muss Zusammenhänge darstellen und die Grundlagen erarbeiten im Hinblick auf eine umfassende, nachhaltige Nutzung des Waldareals.
- Forstleute als Waldmanager.
Oberstes Ziel der Aktivitäten der Forstleute soll sein, die Ressource Wald in ihrer Ganzheit zu erhalten und die verschiedenen Nutzungsansprüche am Wald zu regeln. In diesem Sinn kann von einem eigentlichen «Waldmanagement» gesprochen werden.
- Gemeinsame Wald-Lobby gründen.
Die an der Walderhaltung interessierten Kreise sollten, um in der Politik effektiv auftreten zu können, eine gemeinsame Wald-Lobby gründen.

- Walderhaltung bedingt nicht *a priori* Waldpflege.
Die Erhaltung des Ökosystems Wald ist auch ohne Waldpflege und -nutzung möglich. Das Ökosystem Wald ist selbsterhaltend, das heisst, auch bei Ausbleiben menschlicher Eingriffe wird es keine Zusammenbrüche geben, die das System irreversibel verändern. Damit bedeutet Walderhaltung nicht nur die Regelung von Eingriffen, sondern auch das Management von «Nichteingriffen».
- Informationspflicht.
Die Forstleute müssen die Aufgabe einer gezielten und adressatengerechten Information von Öffentlichkeit und Waldeigentümer frühzeitig wahrnehmen. Mit dieser Information nach aussen soll das Naturverständnis verbessert, auf Veränderungen aufmerksam gemacht und Massnahmen erläutert werden.
- Tägliches Bemühen.
Die Ethik der Ressourcennutzung verlangt ein tägliches, persönliches Bemühen um einen verantwortungsvollen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen. Dieses Bemühen ist jeden Tag neu und jeden Tag anders. *Churchman* (1981) bezeichnet Ethik als einen dialektischen «Prozess, an dem die ganze Menschheit – vergangen, gegenwärtig und zukünftig – teilnehmen muss».

5. Schlussbetrachtung

In den Gesprächen wurde eine Vielzahl von Fragen aufgeworfen, die für das Berufsverständnis der Forstleute von grosser Bedeutung sind. Hervorzuheben sind Fragen im Zusammenhang mit dem Nachhaltigkeitsgedanken, der heute eine über die Forstwirtschaft weit hinausreichende Wirkung hat. Die Auseinandersetzung mit dem Thema zeigte auch deutlich, dass das persönliche, das professionelle und das gesellschaftliche Ethos stark ineinandergreifen und nicht getrennt betrachtet werden können.

Die Kerngruppe ist der Meinung, dass die formulierten Überlegungen in standespolitischen Diskussionen und im Rahmen der Aus- und Weiterbildung aufgegriffen und vertieft werden sollten.

Résumé

Ethique de l'exploitation des ressources – 5ème journée dans le cadre du séminaire «Forêt et Société» des 12 et 13 mai 1992 à Lenzburg

Des questions d'éthique concernant l'exploitation des ressources en général ainsi que l'exploitation de la forêt en particulier ont été traitées lors du 5ème séminaire

«Forêt et Société» des 12 et 13 mai 1992. Trois exposés et un débat ont ouvert le séminaire. Les résultats les plus importants des discussions qui eurent lieu dans les groupes de travail sont présentés; ils ont été classés en fonction du domaine qu'ils concernaient, à savoir: la ressource forêt, l'exploitation de la ressource forêt, le rôle de la gent forestière en relation avec l'exploitation de la ressource forêt.

Traduction: *Diane Morattel*

Literatur

- Capra, F.*, 1985: *Wendezeit – Bausteine für ein neues Weltbild*, Berlin, München.
- Churchman, C. W.*, 1981: *Der Systemansatz und seine «Feinde»: Grundfragen der sozialen Systemplanung*, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart.
- Harborth, H.-J.*, 1991: *Dauerhafte Entwicklung statt globaler Selbstzerstörung. Eine Einführung in das Konzept des «Sustainable Development»*, Edition Sigma Rainer Bohn Verlag, Berlin.
- Huber, A.*, 1989: *Natur-, Landschafts- und Heimatschutz innerhalb des Waldareals. Bericht über eine Arbeitstagung. Schweiz. Z. Forstwes.*, 140 (1989) 9: 823–830.
- Jonas, H.*, 1989: *Das Prinzip Verantwortung. Bibliothek Suhrkamp*, Frankfurt am Main.
- Kern, P.*, 1990: *Leben im epochalen Umbruch: Vom berechnenden zum besinnenden Denken?* Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris.
- Kuhn, Th. S.*, 1967: *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, Suhrkamp, Frankfurt a.M.
- Lay, R.*, 1991: *Ethik für Wirtschaft und Politik. Ullstein Sachbuch*, Frankfurt am Main, Berlin.
- Mahrer, F.*, 1981: *Seminar Wald und Gesellschaft – zweite Gesprächsrunde im Stapferhaus Schloss Lenzburg. Schweiz. Z. Forstwes.*, 132 (1981) 9: 715–731.
- Meadows, D. H., Meadows, D. L., Randers, J.*, 1992: *Die neuen Grenzen des Wachstums. Die Lage der Menschheit: Bedrohung und Zukunftschancen. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.*
- Meyer, M., Borel, F., Ritzler, H.*, 1988: *Auf der Suche nach der Zukunft unserer Wälder. 4.Tagung vom 11./12. November 1987 in Lenzburg im Rahmen des Seminars «Wald und Gesellschaft» über das Berufsverständnis des Forstingenieurs. Schweiz. Z. Forstwes.*, 139 (1988) 5: 389–392.
- Minsch, J.*, 1992: *Ethik der Ressourcennutzung – ökonomische Aspekte. Schweiz. Z. Forstwes.*, 143 (1992) 11: 893–907.
- Morier-Genoud, J.*, 1992: *Forêt et écologie. Schweiz. Z. Forstwes.*, 143 (1992) 11: 885–892.
- Pearce, D. W.*, 1988: *Economics, Equity and Sustainable Development. In: Futures*, 20, No 6, Dec. 1988: 598–605.
- Ritzler, H.*, 1985: *Die Verantwortung des Försters vor der Gesellschaft, gewogen am Problem des Waldsterbens. Schweiz. Z. Forstwes.*, 136 (1985) 6: 469.
- Ruh, H.*, 1992: *Wald und Gesellschaft: Ethische Aspekte. Schweiz. Z. Forstwes.*, 143 (1992) 11: 877–884.
- Ruh, H., Brugger, F., Schenk, C.*, 1990: *Ethik und Boden. Bericht 52 des Nationalen Forschungsprogramms «Boden»; Liebefeld-Bern.*
- Schmidheiny, S.* mit dem *Business Council for Sustainable Development*, 1992: *Kurswechsel: Globale unternehmerische Perspektiven für Entwicklung und Umwelt. Artemis und Winkler, München.*
- Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) – Kommission «Ethik und Technik»*, 1992: *Ethik für Ingenieure/technische Wissenschaftler. Schweizer Ingenieur und Architekt Nr. 10, 5. März 1992.*
- Ulrich, P.*, 1991: *Ökologische Unternehmenspolitik im Spannungsfeld von Ethik und Erfolg. Fünf Fragen und 15 Argumente. Institut für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften.*

Anhang

Begriffe

Aufrechterhaltbarkeit:

«Zustand eines Systems, das sich so verhält, dass es (nach menschlichem Ermessen) über unbeschränkte Zeiträume ohne grundsätzliche oder unsteuerbare Veränderungen im Rahmen der gegebenen Umwelt existenzfähig bleibt und vor allem nicht in den Zustand der Grenzüberziehung gerät. A. ist ein inoffizieller Begriff und gibt die amerikanische Bezeichnung «sustainability» wieder. Der analoge deutsche Begriff ist «Nachhaltigkeit», der jedoch in manchen Wendungen und syntaktischen Zusammenhängen irreführend wirken kann.» (Meadows *et al.*, 1992)

Gleichgewicht:

«Dynamischer Zustand, in dem der Zufluss in eine Zustandsgrösse gleich dem Abfluss aus dieser Zustandsgrösse ist. . . . Die Wassermasse eines Sees ist im G., wenn der Zufluss gleich dem Abfluss plus der Verdunstung ist. Das Wasser selbst wird zwar ständig erneuert, aber die Menge bleibt gleich. Daher wird dieses G. dynamisch genannt.» (Meadows *et al.*, 1992)

Grenzüberziehung:

«Zeitweiliger Zustand, bei dem für die Dauer nicht überschreitbare Grenzen überschritten sind. . . . G. wird verursacht durch Verzögerungen oder fehlerhafte bzw. falsch verstandene Informationen über Systemgrenzen, die es unmöglich machen, das System in den auf Dauer erträglichen Grenzen zu halten. G. kann auch als Ergebnis einer zu hohen Wachstumsrate auftreten, so dass das hohe Moment der Veränderung ein Hinausschiessen über Grenzen unvermeidbar macht. G. muss durch Systembeschränkung rückgängig gemacht werden, da sonst die Gefahr eines Zusammenbruchs droht.» (Meadows *et al.*, 1992)

Nachhaltige Entwicklung:

«Der Begriff «sustainable development» wird hier mit «nachhaltiger», gelegentlich mit «dauerhafter» bzw. «langfristig tragfähiger» Entwicklung übersetzt. Gemeint ist damit ein Wirtschaftsprozess, der langfristig aufrechterhalten werden kann, ohne das «Ökosystem Erde» zu überlasten.» (Schmidheiny, 1992)

Das Prinzip der Dauerhaftigkeit (Sustainability) bedeutet “. . . dafür zu sorgen, dass etwas überdauert, dass es immer da ist und haltbar ist. Was da erhalten werden soll, kann Gegenstand einer Wahlentscheidung sein – eine Wirtschaft, eine Kultur, eine Volksgruppe, ein Wirtschaftszweig, ein Ökosystem oder Netze von Ökosystemen.» (Pearce, 1988, zitiert in Harborth, 1991)

Paradigma:

Theoriegebäude, das die Probleme und Methoden in einem Forschungsgebiet bestimmt. «Paradigmata» werden durch zwei Leistungen gekennzeichnet: Sie sind neuartig genug, um eine beständige Gruppe von Anhängern anzuziehen, die ihre Wissenschaft bisher auf andere Art betrieben haben, und gleichzeitig sind sie offen genug, um einer neuen Gruppe von Fachleuten alle möglichen von ungelösten Probleme zu stellen. Der Ausdruck «Paradigmata» hängt eng mit der «normalen Wissenschaft» zusammen (vgl. Kuhn, 1967).